

Nachruf: Für unsere liebe Maja im Trauergottesdienst am 8.6.2018 in Neukirchen

Es war am letzten Arbeitstag des Jahres vor dem Heiligenabend – knapp 10 Tage bevor Maja von der verheerenden Diagnose erfuhr. Wir standen im EBW-Büro und hielten einen dankbaren Jahresrückblick:

„Maja, Du bist ein Geschenk für uns!“ – „Und für mich ist diese Arbeit im EBW ein Geschenk.“

„Weißt Du noch, damals vor 30 Jahren, wie das mit Deiner Anstellung war?“

„Nein, ich erinnere mich im Augenblick nicht daran!“

„Da gab es viele Bewerber; darunter auch eine Maja aus Neukirchen. Frau Strobl aus Obermainshof in der Gemeinde Neukirchen, die bei uns im Vorstand war, sagte: ‚Ich glaube, meine einzige Aufgabe hier im Vorstand ist, dass „unsere Maja“ die Stelle bekommt. Ihr werdet es nicht bereuen!‘ - Und wie Recht sie hatte!“ - Maja lächelte.

Maja bemerkte, wie mein Blick auf den Schreibtisch fiel – und sie meinte:

„Nicht lachen – heute ist er mal aufgeräumt. Es war ja auch heute der letzte Arbeitstag.“ – Und wir hatten keine Ahnung, welch tiefe Symbolik hinter dem nunmehr leeren Schreibtisch und hinter dem Satz „der letzte Arbeitstag“ steckte.

Kurze Zeit nach der schlimmen Diagnose standen wir wieder im EBW- Büro.

Maja blickte auf ihren Schreibtisch und im Büro umher:

„Das war mein Leben!“, sagte sie. – Ich korrigierte: „Maja, das i s t Dein Leben.“

Maja lächelte – und sagte nichts mehr.

Und dann war da dieses Bild von der Todeszelle im Gefängnis: Todesstrafe oder Begnadigung – und es fiel der Satz, den wir vorhin in der Predigt gehört haben:

„Mein Geschick liegt jetzt in höheren Händen! – Nun kann ich nur Schritt für Schritt gehen.“

Der Satz : „Das geht nicht.“ hatte bei Maja Seltenheitswert. – Bis auf das eine Mal, als sie sagte: „Das geht nicht an diesem Abend, weil ich da im Posaunenchor spielen muss. Das kann ich dem Kai nicht antun, dass ich schon wieder fehle – und am Sonntag müssen wir bei der Konfirmation spielen!“

Aufregungen spürte man Maja kaum an, aber einmal zitterte sie und sagte: „Schau mal auf die Kasse. Wir sind wieder im Minus, aber kein Vergleich zu sonst – jetzt wird es bedenklich.“

Am nächsten Tag rief sie mich an: „Ich habe jetzt einige Institutionen – auch

Behörden – und einige Privatleute angeschrieben, dass sie etwas spenden sollen; ich glaub‘ die wissen gar nicht so recht, was wir tun – und außerdem gründen wir einen Förderkreis, und an Weihnachten legen wir unserem Weihnachtsbrief einen Überweisungszettel bei.“ Wie erstaunt war ich, als ich einige Zeit später bei einem Blick ins Kassenbuch bemerkte, dass auch Maja eine wirklich nicht kleine Spende gegeben hatte.

Einmal sagte sie: „Die Arbeit im Büro – ich kann sie alleine nicht mehr bewältigen. Ich wüsste da jemand – für die wäre es eine große Hilfe, ein paar Stunden im Büro zu arbeiten – und für mich und für uns wäre es auch eine große Hilfe.“ – Der Vorstandsbeschluss folgte – und sie hatte Recht. Andrea Donhauser arbeitet seitdem bei uns im Büro.

Wo sie nur konnte, stellte Maja Verbindungen zu anderen her. Die ökumenische Zusammenarbeit mit unseren Freunden von der Katholischen Erwachsenenbildung – immer konstruktiv und ideenreich – war ihr ganz wichtig. Sie knüpfte Fäden, und aus diesen Verknüpfungen entstand ein wunderbares Netz, ein „Wundernetz“ – ein Netz nicht nur der Informationen und Kontakte – sondern auch ein Netz, in dem sie viele auffing.

Letztlich aber entstand – während ihrer Krankheit – ein wunderbares Netz, an dem viele knüpften, und in dem sie sich aufgefangen fühlen durfte.

Mit großem Dank schauen wir auf die 30 Jahre zurück, in denen wir „unsere Maja“ gehabt haben.

Liebe Maja, Deine Treue – „getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ - Deine Zuverlässigkeit, Deine Freundlichkeit, Deine hohe Kompetenz, Dein praktizierter Glaube, Dein Vertrauen, Dein Humor, Dein Blick für das Wesentliche, Dein Blick für den Menschen, für das Unscheinbare und doch Wichtige... Wir werden das nicht vergessen.

Wir – dazu gehören auch diejenigen, die heute gerne dabei gewesen wären, aber absolut nicht konnten: Dekan Schötz in Berlin, Dr. Jens Colditz in München, die Vertreter der anderen bayerischen Bildungswerke – wir, Dein Bildungswerk, Deine Freunde von der Katholischen Erwachsenenbildung, vom Wundernetz, von der Paulanergemeinde und die vielen, vielen anderen – wir wissen Dich aufgefangen in einem Netz, das Dich wie ein warmer Mantel umhüllt, wir wissen Dich gehalten in der Hand Gottes.

Amen – ja so soll es sein! Danke!

Danke, dass es Dich gab!